

Die Einsame

Autor(en): **Beurmann, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 20

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459977>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Uebergalant

Barberis



„Pardon mein Fräulein!“
 „Bitte, Sie sind mir gar nicht auf den Fuß getreten!“
 „Daran ist aber nur Ihr kleiner Fuß schuld.“

Kindermund

Coué in der Kinderstube
 Der 3jährige Uli haut dem 6jährigen Frikli mit einem Rütchen über die Waden, das Tränen zur Folge hat. Erschrocken tröstet Uli nun seinen Bruder mit: sag nur: es vegoh, es vegoh.“

Beweis

Die Mutter tadelt ihre 2 Buben und verläßt das Zimmer. Jetzt belehrt Frikli den Uli, daß er brav sein müsse, sonst hätte Mama sie nicht mehr lieb, worauf Uli kurzerhand meint: „äh, d'Mama hät nüüd bättet, daß sie bravi Chind überchunt.“

Wir treffen auf einem Spaziergange einen Herrn, begleitet von seinem Hunde, der sehr gut dressiert ist, an. Ich mache die Buben auf den Gehorsam des Hundes aufmerksam, worauf der Kleine fragt: „Ist dann das dem Hund sin Vater?“

Lieber Nebelspalter!

Das Bezirksgericht R. hat jetzt den Spieß einmal umgedreht. Es will im kantonalen Amtsblatt den Johann Evangelist Raggenbaß verschollen erklären, nicht etwa, weil er schon lang keine Nachricht mehr gegeben hat, sondern umgekehrt, weil er „zweimal auf Besuch in die Heimat zurückgekehrt und schließlich nachrichtlos geblieben sein“ soll. Gegen diese Praxis bestehen aber doch gewisse Bedenken. Wenn das so weiter geht, so werden schließlich alle die Bedauernswerten, denen ihre Lieben aus fernen Landen schon lange nicht mehr geschrieben haben, als Verschollene unter uns herumlaufen.



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Die Einsame

In einer Wirtshausette saß sie ganz allein vor ihrem Glas.
 Sie schien nicht jung, sie schien nicht alt;
 vergrämt, von trauriger Gestalt.
 Ein stiller Gast war das.

Sie fürfelte ihr Fläschlein leer;
 und dann verlangte sie nach mehr...
 Trüb war ihr Aug, grau ihr Gesicht.
 Und Wirt und Kellnerin wußten nicht,
 woher sie wär, und wer.

Rings um sie ward gescherzt, gelacht;
 doch ihrer hat kein Mensch gedacht.
 Wer fragt nach einer Fremden Bein?
 Da nahm sie sich zum Freund den Wein —
 Und draußen war die Nacht.

Da nahm sie sich zum Freund den Wein
 und war nicht mehr so ganz allein.
 Einmal, wie ich vorübergeh,
 trifft mich ein Blick voll tiefstem Weh —
 Wer wirft auf sie einen Stein? G. Weurmann

*

Fett ist kein Grund!

(Kürzlich hatte in einem unserer Schweizerkantone — trägt mich mein Gedächtnis nicht, war es im St. Gallischen! — ein Mann ein Ehescheidungsbegehren eingereicht wegen krankhafter Fettanlage seiner Frau. Die Klage wurde abschlägig beschieden.)

Es wollte sich einer scheiden lassen,
 Seine Frau sei so fett,
 Er möge sie einfach nicht mehr anfassen,
 Nachts im —.

Das Gericht jedoch hat nicht geschieden,
 Die Ehe sei

Zu wichtigern Zwecken geschaffen hienieden

Zwar sei es ja sicherlich sehr schade
 Wenn solches verhindert,
 Doch müßte die Liebe deshalb nicht grade
 Total sein vermindert.

Der Hauptbestandteil der Ehe sei Freund-
 Von Frau zu Mann, [schaft,
 Das Fett allein sei kein Grund zur Feind-
 Da man nichts dafür kann. [schaft,

Der Mantel der Liebe, so sprach das Gericht,
 Deckt alles zu,

Nur Duldung verleiht der Ehe Gewicht,
 Schenkt innere Ruh.

Nun wissen die Frauen um was es geht,
 Fett ist kein Grund.

Doch turnen sie trotzdem früh und spät,
 Weil's so gesund!

Se nat

„Nun Wirken Stricken Sticken Weben
 Lass Dir *Sastiga* Seide geben!“